

Forschungsgemeinschaft Sachsen

— Im Bund Deutscher Philatelisten e.V. —



Leiter: Horst Möller, 542 Lahnstein, Taubhausstraße 33
Stellvertreter: Dr. med. H. Dreydorff, 33 Braunschweig, Brahmsstraße 4
Rundsendeleiter: H. Boden, 7132 Illingen, Jahnstraße 68
Kasse: H. Hoffmann, 53 Bonn-Oberkassel, Berghovenerstraße 64
Postscheckkonto: Köln, Nr. 293 196 - 502

Rundbrief Nr. 13

Dezember 1975

Liebe Sammlerfreunde !

Als neues Mitglied begrüßen wir in der FG Sachsen
Dr. Felix Eckhardt, 542 Lahnstein, Max-Schwarz-Straße 23

Neue Anschriften haben :

Georg Bühler, 1 Berlin 12, Kantstraße 165

Peter Feuser, 6 Frankfurt a/M 60, Wittelsbacher Allee 101

Leider muß ich Ihnen mitteilen, daß unsere Sammlerfreunde

Friedrich Voigt und

Dr.med. Justus Riesenkauff

uns für immer verlassen haben.

Sammlerfreund Voigt war lange Zeit im BDPH tätig und betreute die Presse- und Informationsstelle, ferner gründete er die Arbeitsgemeinschaft "Philatelisten-tage".

Sammlerfreund Dr. Riesenkauff ist vielen Mitgliedern noch von unserem Treffen in Lüneburg bekannt. An unseren Rundbriefen hat er sich eifrig durch Vorlagen, Fragen und Antworten beteiligt.

Wir trauern um unsere Sammlerfreunde und werden ihr Andenken in Ehren halten.

Zu folgenden Ausstellungserfolgen können wir beglückwünschen den Sfrdn:

Gränitz	ONJBRA Sachsen	Silbermedaille
Hövermann	" "	Goldmedaille
Bartsch	Wüba 75 Königreich Sachsen	Silberbronzemedaille
Boden	" Sächsische Postscheine	Goldmedaille
Böhme	" Alt-Sachsen	Silberbronzemedaille
Müller	" Königreich Sachsen	Goldmedaille

Sfrd. Bolte stellte in Würzburg auf der Wüba 75 einen Ausschnitt seiner Sachsen-Forschungssammlung (Ausgabe König Johann) aus und erhielt einen Ehrenpreis.

Jahreshauptversammlung 1974: Die diesjährige Hauptversammlung für das Vereins-jahr 1974 fand am 25.10.75 um 10 Uhr in Würzburg, im Hotel Walfisch, statt. Zur Versammlung war satzungsgemäß eingeladen worden und 25 Sachsen-Sammler hatten sich in Würzburg, teilweise mit ihren Frauen, eingefunden.

Jahresbericht in Kurzform: Im Jahre 1974 erschienen nur 2 Rundbriefe mit allendings 56 Seiten. Durch meinen Umzug von Koblenz nach Lahnstein und durch starke Arbeitsüberlastung war ich nicht in der Lage, einen weiteren Rundbrief zu erstellen, auch fehlte es an Berichten. Für den Rundbrief 9 hatte ich eine Gebrauchsliste nach der "ASAP" von H. Milde und E. Schmidt zusammengestellt, in welcher die Stempelabbildungen gleich bei den Bewertungslisten zu finden sind.

Am 2.11.74 fand als einzigstes Treffen, in diesem Jahr, die Jahreshauptversammlung, anlässlich der "Naposta 74" in Essen, statt - Bericht darüber im RB 10.

Die FG Sachsen hatte einen Mitgliederzuwachs von 8, bei 2 Abgängen, zu verzeichnen. Zu Ehren der verstorbenen Mitglieder, den Sfrdn. Dr. Riesenkampff und Fr. Voigt erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen.

Zum Schluß meines Berichtes möchte ich all denen meinen herzlichsten Dank sagen, welche mich bei meiner Arbeit unterstützt haben, sei es durch Forschungsberichte, Hinweise, Vorträge und Vorlagen bei unseren Treffen, mein ganz besonderer Dank geht aber auch an den Kassenvwart Sfrd. Hoffmann und den Rundsendeleiter Sfrd. Boden für ihre hervorragende Tätigkeit zum Wohle der FG Sachsen. H.M.

Rechenschaftsbericht Rundsendung: Berichtszeitraum 1.9.74 bis 31.8.75.

Bei der Rundsendung eingetragene Teilnehmer: 28. Im Berichtszeitraum wurden 6 Rundsendungen abgefertigt (Nr. 7 bis 12). Diese Rundsendungen haben 59 Mitgliedern als Entnehmer vorgelegen, die Einlieferungen wurden von 9 Rundsendemitgliedern getätigt.

Im Berichtszeitraum vorgetragene Reklamationen (unkorrekte Abzeichnung von Entnahmen) konnten geklärt werden, Vertauschungen haben nicht stattgefunden, keine Verluste durch Entwendung oder Verlust der Rundsendung.

Einlieferungswert der Rundsendungen	16.130,05 DM
Entnahmen durch die RS-Teilnehmer	4.123,50 DM
Der FG-Kasse zugewiesene Roheinnahme	339,80 DM

Kassenbericht: Im Kalenderjahr 1974 wurden DM 1109,- für Beiträge und DM 368,50 für Spenden vereinnahmt. Die restlichen Mitgliedsbeiträge für 1973 und 1974 wurden inzwischen - bis für 1974 auf ein Mitglied - voll bezahlt; für 1975 sind trotz Mahnung, noch 4 Mitglieder im Rückstand.

Verausgabt wurden, insbesondere für die Kosten der Rundbriefe Nr. 8 und 9 DM 1742,52 und die Sondereinnahmen betrugen DM 640,82.

Der Anfangsbestand vom 1.1.74 von DM 620,71 erhöhte sich auf einen Bestand von DM 996,51 zum 31.12.74, davon waren beim PS-Konto Köln DM 772,34, hierin sind Zahlungen für Entnahmen aus RS 8 von DM 234,50 enthalten, sodaß DM 537,84 verbleiben, die sich um das Guthaben bei Vors. Möller von DM 458,67 erhöhen.

Bestand 1.1.74	DM 620,71	DM 2739,03 Div. Ausgaben 1742,52 Bestand 31.12.74 DM 996,51
Beiträge	1109,-	
Spenden	368,50	
Div. Einnahmen	640,82	

NS. Der Jahresbeitrag 1976 beträgt wieder DM 20,—. Bitte verwenden Sie die beiliegende Zahlkarte zur Überweisung dieses Betrages in den ersten Monaten des neuen Jahres.

Nach dem Bericht der Kassenprüfer, den Sfrdn. Kaufmann und Jacques, wurde dem Vorstand, der Kasse und dem Rundsendedienst Entlastung erteilt. Eine Empfehlung der Kassenprüfer, für die Rundsendung und Beiträge getrennte Konten anzulegen und getrennte Buchführung zu machen, fand bei den Versammelten keine Zustimmung. Künftighin wird einheitlich das Kalenderjahr auch das Vereinsjahr sein und die Berichte der einzelnen Ressorts daraufhin abgestimmt.

Als Tagungsorte für 1976 wurden einstimmig Heidelberg (Frühjahrestreffen) und für den Herbst wieder Lüneburg gewählt. Das Frühjahrestreffen in Heidelberg wird voraussichtlich am 8.5. stattfinden - den Vortrag wird Sfrd. H. Knapp, "Sächsische Feldpost" 250 Jahre sächsische Feldpost und Feldpost in Sachsen, halten. Das Treffen in Lüneburg wird für Ende September - Anfang Oktober geplant und als Thema ist "Die Post in Leipzig" vorgesehen.

Zum 125 jährigen Jubiläum der Dreiersachsen hielt Sfrd. Dr. Dreydorff einen sehr interessanten Vortrag, welcher in diesem Rundbrief nochmals, für die nicht in Würzburg anwesenden, abgedruckt wird - dazu Fotobeilage.

Sfrd. Bolte erfreute uns mit seinem Lichtbildervortrag über "Die König Johann Ausgabe".

Im Rahmen der Vorlagen zeigte Sfrd. Knapp auserwählte Blätter seiner Sammlung - es war begeisternd.

Beim Tausch wechselte manches schöne Stück seinen Besitzer und der anschließende Gang durch die, von unserem Sfrd. Lonitz geleitete, großartigen Ausstellung, mit der Begutachtung der ausgestellten Sachsen-Sammlungen beendete den offiziellen Teil unseres Treffens.

Sfrd. Prof. Dr. Weidlich hat uns als Grundstock für ein Literaturverzeichnis eine Literaturzusammenfassung bis ca. 1957 zur Verfügung gestellt - recht herzlichen Dank. Wer kann noch weiter helfen?

Die A.G. "Leipziger Messe" hat mich angeschrieben und den Austausch unserer Rundbriefe angeboten - werde das Angebot annehmen. Im Rundschreiben der A.G. Nr. 37 sind die Leipziger Ortsstempel-Typen von 1810 - 1850 abgebildet.

Forschungsplan: Nach der Auswertung der, bei mir eingegangenen, Verbesserungsvorschläge können wir nun mit unserer Fragebogenaktion beginnen. Wir fangen mit der Erfassung aller Postorte mit dem Anfangsbuchstaben A an. Sie erhalten mit diesem Rundbrief 2 Fragebogen, welche Sie bitte recht ausführlich ausfüllen - bei Mehrbedarf stehen Ihnen, auf Anforderung, weitere Exemplare zur Verfügung.

Bei der Mi.Nr. tragen Sie, außer der Nr., bei einer farbgeprüften- oder farblich einwandfrei bestimmten Marke auch die Farbe ein.

Stempeltype: Sie können wählen zwischen ASAPO oder SHB - bei Stempeltypen, welche bisher nicht bekannt, oder nur (mit verschiedenen Typen) angegeben waren, schreibe ich eine Korte oder Variante.

Abgangs- und Ankunftstempel, sowie die, der Nebentempel sind besonders wichtig. In Verbindung mit den Daten der Ortsnebenstempel sollen Erst- und Letztag ermittelt werden - Weiterverwendungen bitte mit angeben. Alle weiteren Nebentempel z.B. Transitstpl. nicht vergessen.

Brief-Verwendung: angeben ob R- Dienst- Paketbegleitbrief usw.

Bemerkungen-Besonderheiten: z.B. Dreierstreifen senkrecht (bei der Wappen-Ausgabe); roter Stempel; Monatsangabe kopfstehend usw. Außerdem sollten hier noch die Postscheine eingetragen werden - auch hier wollen wir die ältesten Belege der einzelnen Postorte ermitteln - Besonderheiten bei Postscheinen melden Sie bitte direkt an Sfrd. Boden.

Da sich an unserer Fragebogenaktion wirklich alle Sachsen-Sammler beteiligen können, das Ergebnis kommt allen Mitgliedern der FG in Form einer Loseblattausgabe, mit der ständigen Ergänzungs- und Erweiterungsmöglichkeit, zugute, wünsche ich mir eine recht rege Beteiligung.

Abschließend noch einmal eine Bitte in eigener Sache: Suche dringend für meine Abschlußarbeit über Sachsenringel auf der 1 Ngr. Fr. August-Marke Ringelbelege der 85. und 95. Marke bis zum Februar 1853 (siehe RB 12/2) Für Ihre Mitarbeit bedanke ich mich im voraus.

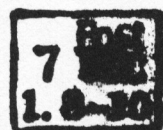
Zum Jahreswechsel wünsche ich Ihnen und Ihren Familien alles Gute, vor allem Gesundheit, sowie recht viel Freude an unserem gemeinsamen Steckenpferd - der schönen Sachsen-Philatelie

Ihr
Gott Möller

Mitglieder fragen - Mitglieder antworten.

Sfrd. Möller. Im RB 2/5 wurde gefragt: Wer besitzt eine 12 F mit Ortsstempel auf Brief und welches sind die Postorte? Leider ist auf diese Frage noch keine Antwort eingegangen. In Würzburg legte jedoch Sfrd. Knapp eine 12F mit Ortsstempel Dresden 15.12.67 als späteste Verwendung einer Marke der Johann-Ausgabe vor.

Sfrd. Lang. Auf einem kleinen Vorphila-Brief fand ich auf der Rückseite den hier nachgezeichneten Ausgabestempel. Der Brief stammt aus dem Jahre 1840 und ging von Dresden nach Leipzig. Handelt es sich hier um den Landpoststempel Leipzig 44, aus dem das Wort Land entfernt wurde und dann als allgemeiner Ausgabestempel Verwendung fand?



Sfrd. Richter. Vor kurzer Zeit bekam ich einen Brief mit Einzeilenstempel "Zwenkau", geschrieben 1823, also müßte es eine Type "L" nach ASAPO sein. Welchem Sammler ist schon dieser Stempel bekannt? (Brief Abb.1)

Weiter ein Stempel von Meuselwitz der Type ET-Index 1, aber mit dazugesetzter Jahreszahl 49, also Sachsenzeit. Abb. 2

Der Porto- und Botenlohnstempel befindet sich auf der Rückseite eines Briefes von Dresden nach Rückersdorf bei Ronneburg aus dem Jahre 1860. Abb. 3

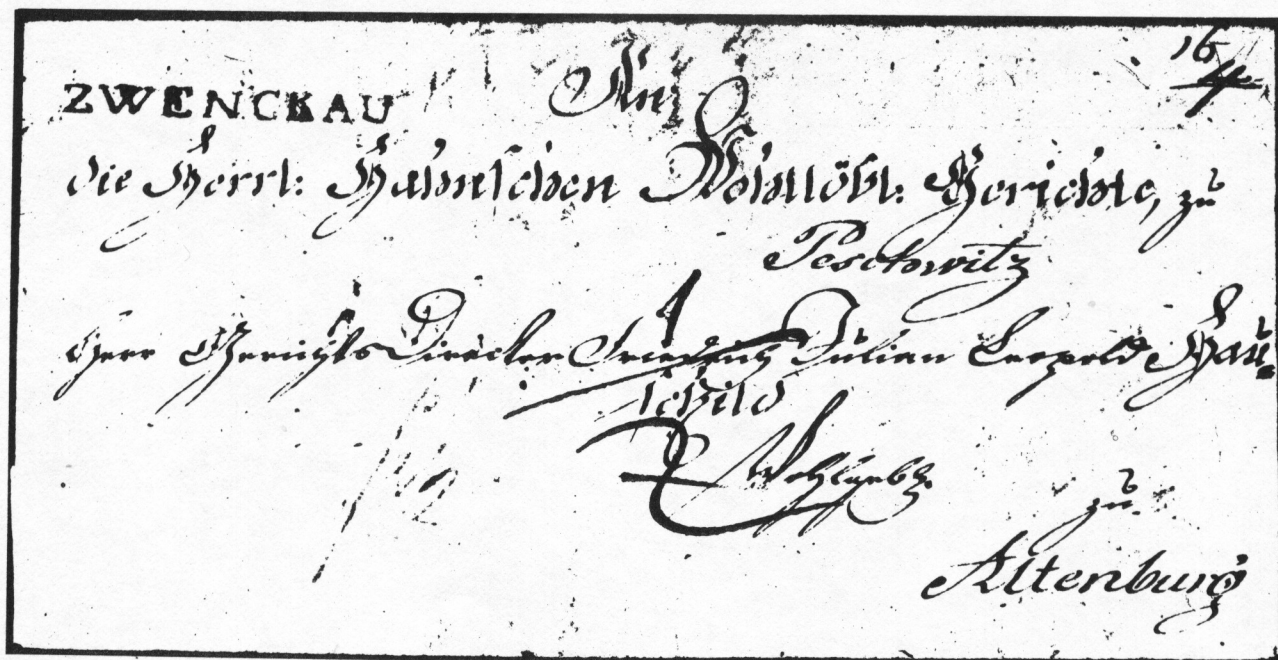


Abb. 1

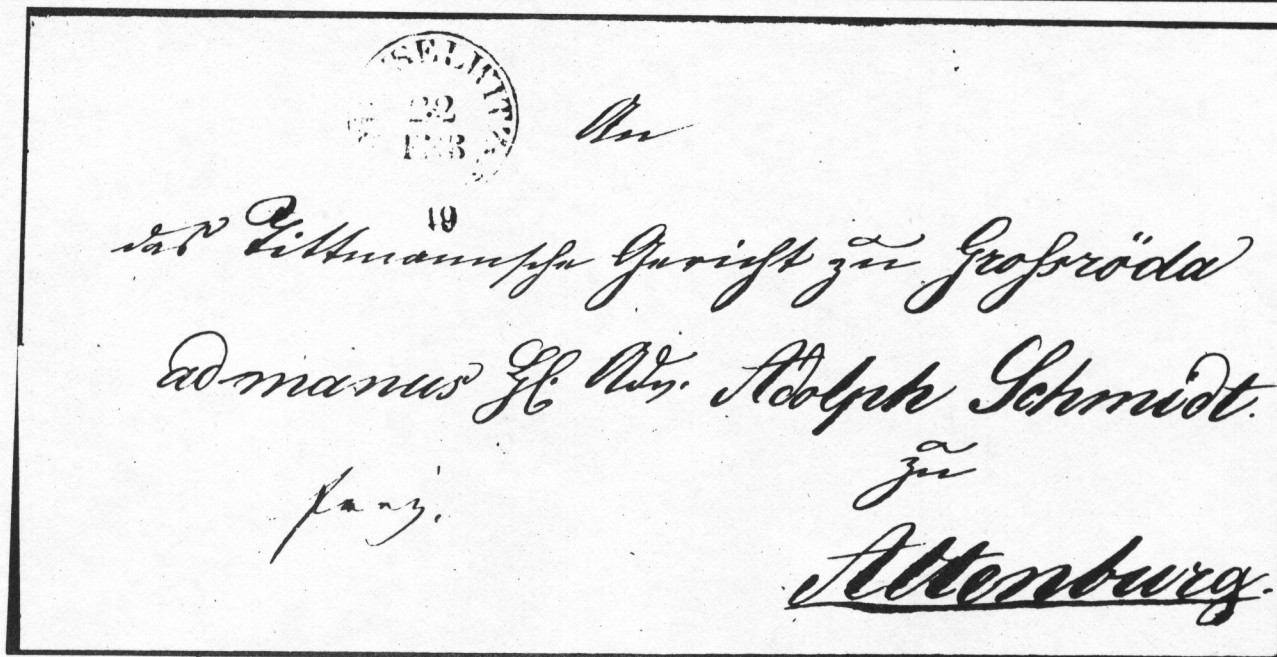


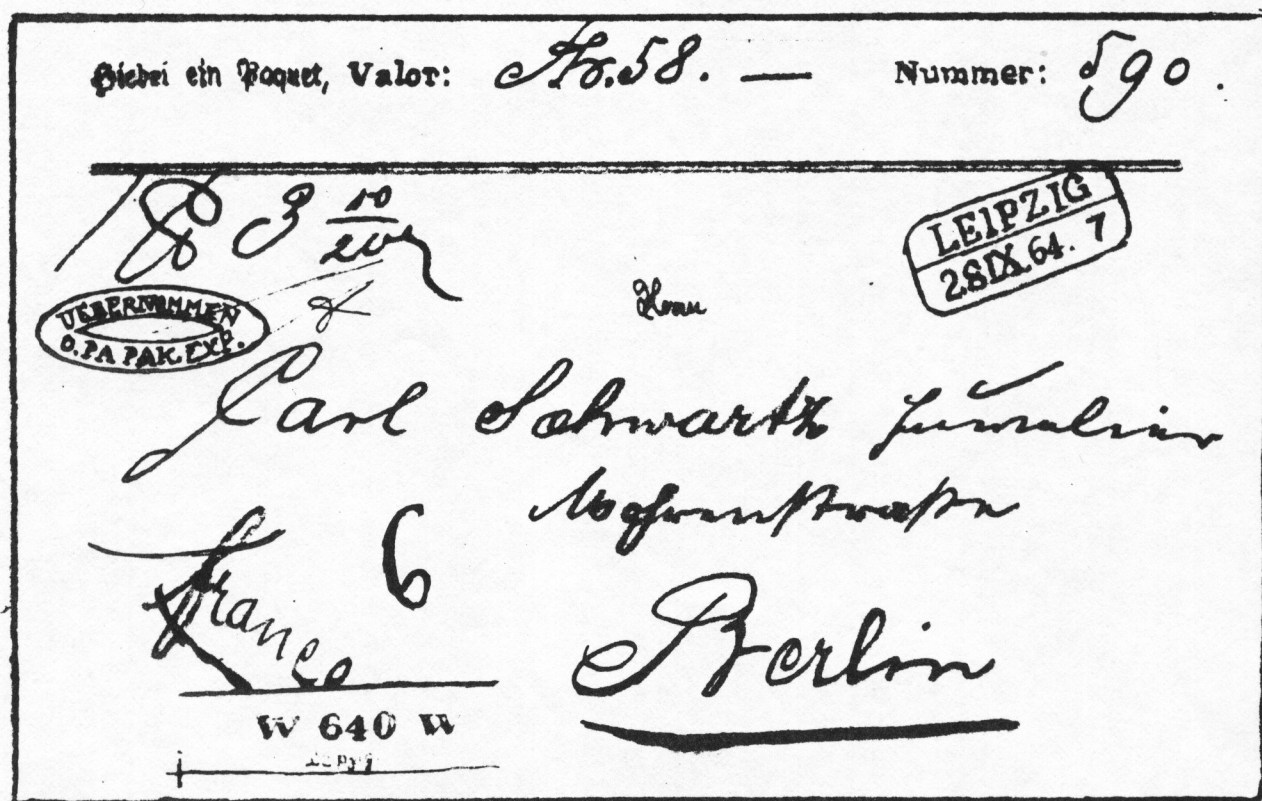
Abb. 2

13
13
13

156.

Abb. 3.

Sfrd. Kastan. Erst heute nach längerem Studium meiner Sachsen-Briefbelege fiel mir beigelegter Brief auf. Bislang fiel mir ~~der~~ der rote Ovalstempel nicht weiter auf, denn als Absenderstempel findet man selbige sehr häufig auf altd. Ganzstücken. Nie wäre ich auf den Gedanken gekommen, daß diese ungewöhnliche Stempelform (für einen altd. Stempel) ein gebrauchter Sachsenstempel sein konnte. "Übernommen O.PA.Pak.Exp." ist weder im SHB, noch in der ASAPO registriert, sondern hier fand ich eine ähnliche Form "Eingenommen...". (ZS 16) Wer kann weitere Auskünfte über diesen Stempel geben?



Adreß-
~~Franco~~brief von Leipzig 28.9.64 mit schwarzen Stempel RS6, grünem Aufkleber für Wertsendungen, roter Taxiziffer 6 und roten Stempel "Übernommen O.PA.Pak.Exp."

Sfrd. Knapp. Zu den von den Herren A. Köth und Ch. Springer im Rundbrief Nr. 12 der Forschungsgemeinschaft Sachsen in der Rubrik "Mitglieder fragen - Mitglieder antworten" unter der Überschrift "Die Poststation Pölzig im Herzogtum Sachsen - Altenburg" veröffentlichten Darstellungen scheinen mir - um Mißverständnissen zu begegnen - einige ergänzende und richtigstellende Anmerkungen zweckmäßig.

1. Pölzig war keine "Altenburgische Enklave im Gebiet des damaligen Fürstentums Reuß j.L.", sondern lag innerhalb eines zum Ostkreis des Herzogtum Sachsen - Altenburg gehörigen, zwischen den Fürstl. Thurn & Taxis'schen und den Kgl. Preuß. Postbezirk vorgeschobenen Gebietsteil.

Die in einer täglichen Botenpost bestehende Postcours - Verbindung zwischen der Postexpedition Pölzig und dem Kgl. Sächs. Postamt Ronneburg verlief ganz auf altenburgischem Gebiet über die Orte Sachsenroda - Frankenau - Baldenhain und Großenstein. Von ihnen gehörte Sachsenroda zum Landbestellbezirk der Postexpedition Pölzig.

2. Es ist zwar richtig, daß vermutlich ein beträchtlicher Teil der Pölzigen Korrespondenz durch private Boten nach Zeitz (Kgl. Preuß. Postbezirk) und nach Gera (Fürstl. Thurn & Taxis'scher Postbezirk) gebracht und - soweit zur Weiterbeförderung bestimmt - dort zur Post gegeben wurde, aber das angegebene Motiv der Portoersparnis im Fall der in Gera aufgegebenen und für Adressaten innerhalb des Fürstl. Thurn & Taxis'schen Postbezirks bestimmten Korrespondenz trifft für den angegebenen Portosatz von 1/2 Sgr. nur sehr eingeschränkt zu. Es galt nämlich auch für den Briefpostverkehr zwischen dem Kgl. Sächs. und dem Fürstl. Thurn & Taxis'schen Postbezirk innerhalb einer Entfernung - Zone von 5 Meilen ein moderierter Portosatz von 1/2 Ngr. für den einfachen gewöhnlichen Frankobrief.

Dieses Sonder-Entfernungs-Taxrayon war auf die Bestimmung des Deutsch-Österreichischen Postvereinsvertrag zurückzuführen, daß bei dessen Inkrafttreten zuvor bestehende günstigere Portobedingungen als die im Vertrage für den internationalen vereinsländischen Briefpostverkehr festgelegten Taxen auch weiterhin angewendet werden durften. Im vorliegenden Falle 1/2 anstatt 1 Ngr. Die Kgl. Sächs. und die Fürstl. Thurn und Taxis'sche Postverwaltung machten von dieser Möglichkeit "Im Interesse des correspondirenden Publikums" Gebrauch. Die Portomoderation war übrigens bis zum 31. Dezember 1867 gültig.

Insoweit war also eine Portoersparnis im Falle des privaten Transportes von Pölzig nach einer Thurn & Taxis'schen Postanstalt nicht erzielbar. Allenfalls konnte die Beförderungstrecke - je nach Lage des Bestimmungsortes - um die Distanz zwischen Pölzig und dem Thurn & Taxis'schen Aufgabeort (Gera) oder einem Teil dieser Entfernung verkürzt werden.

Sfnd. Clemens. 12/3, Krug. Andere Deutung als "Reg.-Bez." kaum möglich.

12/5, Heyroth. Ja, da ist bloß auf F bewertet, weil die dann folgende Nr. 5 zu bewerten ist. Man kann nicht gut zwei Stempel, die zueinander gehören, auch zweimal bewerten. - Nr. 4 auf Wappen kommt wirklich nicht vor. Opitz/Dieck versuchte, mit einer Bewertung doch ein Stück "fischen" zu können. Diese Methode existiert heute noch bei Handelshäusern, die Kataloge herausgeben.

12/5, Gränitz. Dieser Stempel muß einen tieferliegenden Rahmen als die Schrift gehabt haben, ist aber R 18, er tritt zwischen 1829 und 1833 auf, oft genug ohne oder mit Teilen vom Rahmen.

12/6, Pölzig. In Absatz 2 wird von Ersparnis von Auslandsporto gesprochen. Dem ist nicht so, da ja durch Postvereinsvertrag innerhalb dessen Gebiet Einheitstarife bestanden. Anders war es in dem Ort Schönberg, wo die Post lieber in Böhmen aufgegeben wurde, weil die Währungsparität zwischen Talern und Gulden eine echte Einsparung vermittelte.

12/8, Briefkasten Nr. 3: de Saxe nicht des, 5: Superint..., 34: Räcknitz, nicht Rähnitz, 37: Grüne, nicht Grüns.

12/9, widerspreche Dr. Dreydorff in Abs. 2 insofern, als das Stempelsammeln aus dem Vorhandensein genügend großer Bestände billigen Markenmaterials begründet ist. - Letzter Absatz: Daß die Nr.-Stpl. auf Wappen weniger beliebt

sind, das stimmt nach meiner Erfahrung. Es läßt sich darin keine geschlossene Nummernfolge aufbauen - 4, 87, 112 fehlen auf jeden Fall, sicherlich auch 212. Fehllisten und Ausstellungen beweisen mir es stets erneut.

12/10, Bewertung der Nr.-Stpl. auf F wurde auch in der ASAPO schematisiert, weil wirklich zu wenig Material davon zu sehen ist. Deshalb auch das "Etwas" Zeichen.

Bewertung und Wert. von E.S.

Man könnte noch den Begriff des Gebrauchswertes hinzufügen. Der wäre bei Sachsen Nr.1 vor 125 Jahren 3 Pfennig gewesen. Für diesen Preis beförderte die sächsische Post als Gegenleistung 1850 eine einfache Drucksache. Heute wäre er gleich Null.

Zunächst einige Bemerkungen zur Bewertung von Marken, Briefen, Stempeln und Postdokumenten. Wer sich ein so schwieriges Unterfangen vornimmt, muß von vornherein Kritik einkalkulieren. Sammler, die den betreffenden Stempel in ihrer Sammlung haben und vielleicht noch ein Tauschstück dazu, werden in der Regel den Ansatz für zu niedrig halten, wogegen Sammler, denen dieser Stempel fehlt, die Bewertung viel zu hoch erachten.

Einer objektiven Bewertung käme man schon näher, wenn alle noch existierenden Marken, Stempel und Postdokumente statistisch erfaßt werden könnten. Das ist aber unmöglich, weil die vielen in Archiven schlummernden Stempel nicht allgemein bekannt sind; ebenso sind viele Marken und Stempel in großen Privatsammlungen der Öffentlichkeit verborgen geblieben, und ihre Zahl ist größer als mancher glaubt.

Während sich bei den Marken die Bewertung einigermaßen eingepegelt hat, erleben wir bei Stempeln immer wieder Überraschungen. So zwingen größere, bisher unbekannte Familien- oder Geschäftskorrespondenzen, enthalten sie Abstempelungen kleineren Orte, zu Bewertungskorrekturen, wenn diese Korrespondenz zum Verkauf gelangt. Das war z.B. bei den umfangreichen Briefschaften der Firma Hentschel & Pinkert, Leipzig; Th. Wiede, Chemnitz; Boden & Söhne, Großbährsdorf; Dürringer & Co, Herrnhut; C.F. Neumann, Eybau und Stanislass Lesser, Warschau, der Fall. Aber selbst wenn alle Marken, Stempel und Postdokumente registriert wären, bliebe eine objektive Bewertung problematisch, denn zur Ergänzung müßte noch festgestellt werden, wer was und nach welchen Prioritäten sammelt. Diese Erhebung und damit auch die Bewertung müßten sodann laufend berichtigt werden, weil ja neue Sammler dazukommen, andere dagegen aufgeben. Sie sehen schon, daß das zu keinem Ergebnis führen würde, das für einen längeren Zeitraum zugrunde gelegt werden könnte.

Deshalb heißt es in der ASAPO: "Die Wertung wurde nach bestem Wissen unter Berücksichtigung aller beeinflussenden Parameter vorgenommen." Und so ein Parameter ist eben auch, trotz aller Gegenargumente, die Beliebtheit oder, wenn man so will, die Nachfrage. Verfolgt man die Auktionskataloge, so werden durchschnittlich in jeder Auktion ein oder zwei Sachsendreier angeboten,

während eine Dresdener oder Leipziger Briefsammlung vielleicht nur aller 8 bis 10 Auktionen erscheint, von Postschein mit der Behördenbezeichnung "Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Pohlen und Litthauen (Churfürstl. Sächs. Post-Amt." ganz zu schweigen. Daraus aber schließen zu wollen, daß eine Briefsammlung oder der erwähnte Postschein mit der x-fachen Punktzahl einer Sachsen dreier zu bewerten sei, wäre wohl reell aber nicht real. Ein anderes Beispiel: Auf der Wappenausgabe sammeln nun einmal mehr Sammler die Nummernstempel als die Ortsstempel, vermutlich deswegen, weil letztere, von Ausnahmen abgesehen, viel seltener zu erlangen sind. So wird die 181 mit 250 Punkten, Ortsstempel Rothenkirchen mit 50 Punkten bewertet. Letzterer ist im Aufkommen rarer, ersterer aber mehr gefragt.

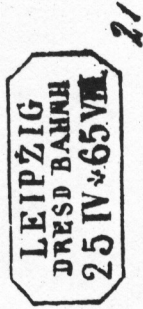
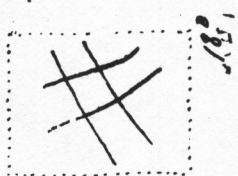
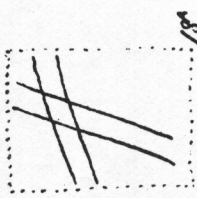
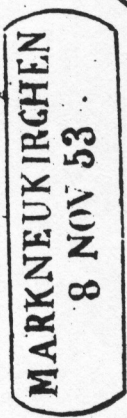
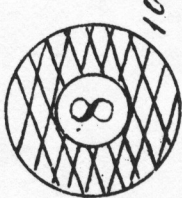
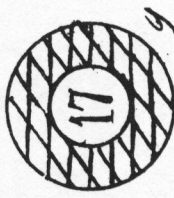
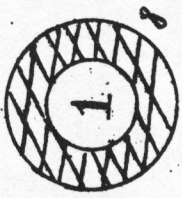
Leider haben sich ein paar bedauerliche Druckfehler in den Bewertungslisten der ASAPO eingeschlichen. So wurden die 80 Punkte für die Nr. 203 der Nr. 202 unterschoben und umgekehrt die Nr. 203 mit 250 Punkten angesetzt. Noch schlimmer wirkte sich der Druckfehler bei RS7 aus, für den die Bewertung von RS9 (den es ja in der Bildtafel S. 173 gar nicht gibt) gelten sollte mit J:20, W:5, N/D:0! Schlimmer von allen deswegen, weil verschiedenerseits, mitunter sogar wider besseres Wissen, dieser Druckfehler für Geschäfte nutzbar gemacht wurde.

Noch ein paar Worte nun zum Wert. Mir hat einmal ein alter Sammler gesagt: Was eine Marke bzw. Sammlung wirklich wert ist, weiß man erst, wenn man verkaufen muß. Ohne dem zu widersprechen, möchte ich aber noch einem anderen Gedanken nachgehen. Mir ist meine Sammlung sehr viel wert, weil ich mich, so oft ich sie in die Hand nehme, darüber freue, ohne daran zu denken, welchen Gewinn sie mir vielleicht im Laufe der Jahre gebracht hat. Und so gesehen ist mir auch besagter Postschein oder die Briefsammlung mehr wert als eine Sachsen Nr. 1. Freude gehört zum Leben, da sie zweifellos zur Erhöhung der Lebenserwartung mit beiträgt. Wer ins Theater geht, freut sich 2 Stunden und kommt nicht auf den Gedanken, sich hinterher des Eintrittsgeld wieder herausgeben zu lassen. Unser Hobby erfreut uns aber an so manchem Abend!

Sfnd. Möller. Mit der Erfassung der altdutschen Stempel und auch deren Bewertung hat sich A. Reinheimer schon recht früh  befaßt. Auf Seite 13/10 finden Sie eine Zusammenfassung der sächs. Stempel aus dem "Katalog der Deutschen Entwertungsarten von 1849 - 1875" von A. Reinheimer. Auf Seite 13/11 die Bewertung der Sachsen-Marken und Stempel aus dem "Illustrierter Preiskatalog der Deutschen postalischen Entwertungsarten" von A. Reinheimer, erschienen im Verlag vom Internationalen Philatelisten-Verein Dresden 1894

Die Fotobeilage gehört auf die Seite 13 / 15

Sachsen.



Forwarded Letters. von Horst Präschohl

Für den Begriff der sog. "Forwarded Letters" oder "Lettres acheminées" existiert kein entsprechender Begriff im deutschen philatelistischen Wortschatz, sodaß der englische Ausdruck gebräuchlich ist.

Briefe, die über einen "Forwarding Agent" gelaufen sind, stellen ein hochinteressantes Sammelgebiet dar. Literatur darüber ist kaum zu bekommen und das in Toronto 1965 veröffentlichte Werk "The Forwarding Agents" von Kenneth Rowe stellt neben den sporadisch aufgetauchten Losen internationaler Auktionen die einzige Unterlage dar, über die ich verfügen kann. Die in diesem Werk katalogisierten "Forwarding Agents" in aller Welt sind naturgemäß noch nicht vollständig erfasst und ich konnte eine ganze Reihe von Ergänzungen machen.

"Forwarded Letters" sind solche Briefe, die von einem entfernteren Ort an einen dieser Agenten geleitet wurden, der solche Post dann seinerseits auf dem schnellsten und sichersten Weg an den Empfänger weiterleitete. Diese Methode war besonders angewandt worden, wenn die Post nach dem Ausland gerichtet war, speziell in jene Länder, nach denen die offizielle Postverbindung unsicher war bzw. die Laufzeit durch einen "Forwarding Agent" und seine Verbindung verkürzt werden konnte. Ein Brief von England auf dem Seewege nach Indien konnte z.B. durch den bekannten "Forwarding Agent" Waghorn via Alexandria-Suez um über 40 Tage Laufzeit verkürzt werden - eine wirklich beträchtliche Zeit. Zu den besonders bekannten privaten Postbeförderern gehören auch die Carriers etc. von Nordamerika, die für die Beförderung in den "Wilden Westen", nach Mexico etc. in Anspruch genommen wurden.

Die Haupttätigkeit dieser "Forwarding Agents" fällt in die vorphilatelistische Zeit. In den meisten Fällen handelt es sich um Geschäftsleute, die diese Art der Tätigkeit nur nebenbei ausübten. Das Auffinden von Korrespondenz, die über solche Agenten befördert worden sind, ist nicht immer einfach. Obwohl viele dieser Agenten sich eigens Stempel anfertigen ließen, mit denen sie Briefe etc. kennzeichneten, haben ~~ebenso~~ sehr viele Agenten Sendungen nur handschriftlich gekennzeichnet und viele dieser "Krakeleien" sind kaum zu entziffern und als "Forwarding Letter"-Vermerk erkennbar.

Im Rahmen dieser kleinen Ausführung kann nicht ausführlich über dieses Sammelgebiet geschrieben werden. Uns interessiert als Sachsen-Sammler jedoch besonders, daß es diese Art der Beförderung auch "bei uns" gab. Der größte Teil der in Deutschland tätigen "Forwarding Agents" war naturgemäß in Hamburg ansässig, jedoch waren auch in etlichen anderen deutschen Städten solche Agenten tätig. Der einzige "Forwarding Agent" Sachsens (ein weiterer ist bisher nicht bekannt) war der in Leipzig ansässige Gustav Schulhof, von dem Briefe mit einem handschriftlichen Vermerk aus dem Jahre 1842 bekannt sind. Die gebräuchlichsten Vermerke der deutschen Agenten waren "Befördert Durch....", "Durch.....", "P.Adresse...." bzw. "Befördert von....". Bis heute habe ich keinen solchen Brief finden können und ich würde mich sehr freuen, wenn durch diese Zeilen der eine oder andere Sammlerfreund einen derartigen Brief finden und mir vorlegen könnte.

Zum 125 jährigen
Jubiläum
der Dreiersachsen

Ein wirklich glorioses Jubiläum der beliebten und gesuchten Marke, feiern doch mit ihr zahlreiche Erstlinge eines Landes ein gleiches! Unsere Rarität liegt sehr weit an der olympischen Spitze..., aber ist sie wirklich so selten? Das waren Gedanken, die mich als Schüler schon beschäftigten, denn in dem großen Handelshaus der Fa. Gebr. Senf in Leipzig hing die nämliche Tafel an der Wand, die uns dankenswerter Weise der Enkel des Autors, Herr Bohnert/Braunschweig im Nachdruck bescherte.

Ja, die ist eben selten und teuer, hieß es, aber der Vater besaß immerhin eine..., auf die ich wohl warten mußte (?) Nun, inzwischen ist das Wort für mich in Erfüllung gegangen: was man in der Jugend begehrt, hat man im Alter die Fülle... (was die Jury der IBRA veranlaßte, die ausgestellten Stücke zu untersuchen!) Ja gewiß, erstklassige Dreiersachsen gibts nach Schätzung des Altmeisters Opitz nur ca. 5000 Stück, aber verglichen mit anderen altdeutschen Raritäten erscheint der jeweilige Katalogpreis für die normale Farbe doch reichlich hoch.

Für die Dreiersachsen gilt also tatsächlich der bekannte Spruch.... "von der Aktie" - nicht nur des "kleinen Mannes". - Müller-Mark schreibt in seinen Reflexionen 1944 - und heute ist es nicht anders... Die Mehrzahl der Sammler möchte Sammler und Spekulant zugleich sein. Sie sind imstande, an wahren Perlen klassischer Marken achtlos vorüberzugehen, um sich gierig auf irgendwelche Spekulationsmarken zu stürzen.... (Das auch zum Trost für zahlreiche Sammler, die keine rote Drei besitzen)

Der erwähnte Autor untersuchte s.Zt. "Die 50 besten Europas" nach dem Katalogwert, und da ist sie natürlich dabei. - Sachsen Nr. 1 befand sich 1943 unter diesem Gesichtspunkt an 24. Stelle mit 5500.- Zur Kenntnis: das waren damals bei Michel keine netto-Preise! Interessant ist auch die Registrierung von Lindenberg über die höchstbewerteten Marken von Alt-Deutschland aus dem Jahre 1893; hier findet sie sich an 9. Stelle mit Braunschweig lSgr. schwarz a. gelb linienförmig durchst. (Michel 11C) Im Michel-Spezialkatalog 1976 (der im Jubiläumsjahr der Dreiersachsen 1975 erschien) steht diese ungleich seltenere Braunschweig mit 8000.- zu Sachsen la gestempelt... pari, übertroffen werden beide nur durch die bekannte Rarität der gebr. 12Kr. Landpost von Baden mit 20 000.- und Mecklenburg-Strelitz Nr. 3 (1 Schill. violett 9000.-)

Man kann also argumentieren: die Dreiersachsen ist an die dritte Stelle gerückt*, wohl gemerkt, um bei dem Vergleich zu bleiben: die gewöhnliche gebrauchte Marke, so wie der Durchschnittssammler seit eh und je sammelt.

In der Tat eine erstaunliche Jubiläumsleistung!

Beim Katalog Zumstein 1944, den M.M. zum Vergleich heranzieht, befindet sich unsere Geehrte an 19. Stelle unter den Europäischen Konkurrentinnen, in der 52. Mohrmann-Auktion (sechstes Kriegsjahr 1944) brachte ein Luxusstück 23 000.-, ein Prachtstück, also normale Marke 8600.-RM, jedoch konnten anläßlich der Jubiläumsauktion, der hundertsten der gleichen Firma im Jahre 1958 gleich 20 Stück angeboten werden!

Und damit komme ich zu der interessanten Statistik der Auktionsangebote. 1917-1943 wurden in 278 deutschen und schweizer Auktionen 79 ungebrauchte und 712 gebrauchte Dreiersachsen angeboten. - Zum Vergleich nur 20 " Mecklenburg-Schwerin Nr. 4 (jetzt 4500.- Michel) und 364 gebrauchte Stücke dieser Rarität. -

Somit errechnet sich eine Steigerung der Sachsen Nr. 1 1900-1940 + 2300%

* wobei zu bemerken wäre, daß Braunschweig 11C eigentlich eine Neben-Nummer ist (so auch Müller-Mark) also PLATZ 3 IN JEDEM FALLE

II

Natürlich hat jede Statistik ihre Mängel.- Das Sammeln und Handeln von Raritäten hat seit der Jahrhundertwende bedeutend zugenommen,- also machen wir eine neue.

Opitz hatte mir berichtet, daß er eine Zeitlang alle Dreiersachsen aus Auktionskatalogen ausschnitt, wohl weniger, um diese zu zählen als vielmehr zum Prüfungsvergleich, auch hinsichtlich der Stundendaten (!) In der Tat, wenn schon die Fälscher die Nr.1 einigermaßen gut fälschten, die Stempel mißlangen erst recht.- Da machte auch ein Sperati keine Ausnahme. So habe ich die Abgebildeten der letzten 15 Jahre aus deutschen Katalogen registriert: 2 Einsteckalben!

Es kamen 1145 Angebote von Einzelmarken, Paaren und Streifen; da ich vor einem Jahre eine ähnliche Zählung durchführte, dabei auf 945 Stück kam, kann man argumentieren: jährlich ca. 200 Angebote.-

Tatsache ist ja seit langem, daß beliebte Raritäten oder Briefe von Auktion zu Auktion wandern...., immer noch ein bißchen teurer. (Die Aktie!?) So kann man beobachten, wie dem sattem bekannten Stück "Ränder wachsen", und in kritischen Prüfungsgutachten steht bisweilen auch: "der Restauration liegt eine Originalmarke zugrunde" (Zu wieviel % möchte man fragen)

Ist es aber notwendig, daß sich der "Michel" in 5 Jahren verdoppelt? (1971: 4000.- zu 8000.- 1976)

Statistik.

109 Angebote von Ungebrauchten, aber nur 83 Stück habe ich (genau erkenntlich am Schnittrand) gezählt; der Katalogpreis liegt mit "ohne Gummi" ja weit unter den Gebrauchten, bei Senf 1913, damals gab es Michel noch nicht, und Senf war der Weltkatalog! war die Relation wesentlich anders, obwohl damals den gebrauchten Marken ganz allgemein der Vorzug gegeben wurde; außerdem ist ausdrücklich vermerkt, daß die Nr.1 (und noch einige andere...) ohne Gummi bewertet werden. Senf war damals, wie später Borek und Michel heute Nettokatalog!

Es genügte demnach bei Michel Nr.1 der Hinweis (ähnlich Braunschweig 1-3) "mit Gummi kaum anzutreffen".-

Damals, 1913 also: 3Pfg rot...ungebr. 350.- gebraucht 250.- Es folgte der Hinweis auf versch. Größenverhältnisse und "ohne Gummi" (siehe auch Bohnert, der 1910 berichtet, daß im Katalog von E.W. Grossmann -Dresden 1876- 1.50 für ein gebrauchtes Stück verlangt wurde, während die ungebrauchte schon damals (!!)) ohne Preis notierte d.h. nicht ohne weiteres lieferbar war)

Die Fa. Gebr. Senf suchte 1885 die Marke "in mehreren Exemplaren zu kaufen" - zahlen 10.- 1888 schon differenzierteres Ankaufsangebot: ungestempelt 20.- gebraucht 15.- (Briefstück 18.-) Relation damals! Zum Vergleich wertete die 10 Ngr. 1913: 45.- 35.- " heute??

"Mit Federzug"... war bekanntlich nur wenige Tage vorgeschrieben.- Angeboten wurden in 15 Jahren nur 7 Stück. In diesem Zusammenhang muß auf die Größenverhältnisse eingegangen werden; die frühen Platten zählen zu den "großen"..., auch die 1c (braunrot) rechnet dazu. Eine Marke mit Federzug, die kleiner ist als 19x19mm, bei der typischen braunroten (ganz klarer Druck) maß ich 19,5x19,5mm muß Mißtrauen erwecken hinsichtlich "Frühverwendung", erst recht, wenn z.B. eine "große mit Federzug" ziemlich spät auf Streifband des Jahres 1851 sitzt...., Drucksachen gehen ja massenweise weg, gültig war sie freilich bis 31.12.67

III

Mit Vollgitter-Entwertung kamen 15 Angebote, davon 12 verschiedene,
Nummerngitter ... 13 " 8 "
Stadtpostrahmen bzw. Rundstpl. 3 " 3 "(ASAPO SP₄, SP₇)

Ferner zählte ich in diesem Zeitraum 25 waagerechte oder senkrechte Paare, 3 Dreierstreifen.

Zum Ruhme Leipzigs wurde die Jubilarin in der Messestadt gedruckt und der Handelsmetropole entsprechend dort auch zu 75% verbraucht, täglich etwa 8-9000 Stück !

So findet sich der große Doppelring Leipzig (ASAPO DS₅) entsprechend häufig. Leserliche LEIPZIG-Stempel konnte ich 250⁵ mal zählen, davon entfallen aber nur 22 Stück auf den vorphilat. Rahmenstpl. (R35 in der ASAPO). Auch diese hier abgebildete Marke weist die großen Maße auf..., der Stempel dürfte bald aus dem Verkehr gezogen worden sein, sonst müßte man denselben viel häufiger finden. Das Stück mit Datum vom 17. Aug. hat außer 3 Schnittlinien noch die Besonderheit eines Punktes unter E bei PFENNIGE



Marken mit unleserlichem "Leipzig" - bzw. Stundendatum : 175 Stück.

Dagegen fällt die Zahl der deutlichen DRESDEN mit nur 49 mal auf. Ortsstempel anderer Städte konnte ich

leserlich 164 Stück
 unleserlich 62 "

registrieren. Einige davon, z.B. Meissen kommen ziemlich häufig vor; die Porzellanmanufaktur dürfte das erklären.-

Damit schließe ich die Stempelbetrachtung für diesen Artikel....

Eine Jubilarin weiß natürlich auch Geschichten aus der "Jugendzeit" zu erzählen; die Story des einzig bekannten Bogens der Dreiersachsen aus Eibenstock ist allen Experten vertraut und soll hier nicht wiederholt werden..., man konnte leider nicht den Stützpfeiler eines Postamtes heraussägen und ins Wasser legen, wohl aber.... und deshalb folgt hier eine Abb., die im Rahmen eines Betrachtung über so eine ehrwürdige Marke recht wunderbar erscheint.- Da in unseren Breiten-graden solche Büdchen inzwischen so selten wie eine Nr.1 geworden

IV

sein dürften...., doch lassen wir Herrn Zöbisch berichten.- Damals gab es noch keine Überfluß-gesellschaft, ich kann mich selbst erinnern, als Kind in der Kleinstadt Roßwein die Beobachtung gemacht zu haben, daß ein solches Örtchen mit allerlei Papierresten innerlich tapeziert war! In den 90er Jahren ist A.E.Glasewald folgendes passiert. Er war wieder einmal auf die thüringischen Dörfer hinausgezogen, um bei den Bauern nach Thurn & Taxisbriefen zu suchen.-

Gelegentlich einer Rast im Dorfgasthaus kommt ihm da ein menschliches Bedürfnis und er verzieht sich deshalb auf den bekannten hinter dem Haus gelegenen Ort. Nach kurzer Zeit kommt er ganz aufgeregt zum Wirt und fragt ihn allen Ernstes, ob er ihm die Türe dieses Häuschens für 50 Mark verkaufen wolle!

Der Wirt schaut verdutzt auf das immer aufgeregter werdende Männchen und erinnert sich schließlich des einmal gehörten Grundsatzes, daß man armen Irren nie widersprechen dürfe, geht auf den Handel ein,

unter der Bedingung, daß Türschloß, Angelhaken und Klinke ihm verbleiben. Schmunzelnd streicht er für den Rest des Brettertürchens einen Fünfzig-Markschein ein.- "A.E.", wie er allgemein genannt wurde, trägt seinen Fund zum nächsten Schreinermeister, wo er sich einen Teil der Türe aussägen läßt und den Rest des Holzes als Entschädigung für diese Arbeit zurückließ.

Er hatte kein schlechtes Geschäft gemacht, denn nach sorgfältigem.... Abweichen kam das Pärchen der Dreiersachsen entgeltig zum Vorschein, das sein scharfes Philatelistenauge entdeckt hatte; es war nicht nur vollrandig und fehlerfrei, sondern trug auch noch den blauen ALTENBURG-stempel in herrlicher prachtvoller Prägung!

Zum Glück überwiegen ja die heiteren Erinnerungen im Leben die traurigen, so war für mich die Bekanntschaft mit Walter Opitz seit 1945 eine stets freudige Angelegenheit.- Er hatte "so manches Nest ausgenommen"...., wie er sich ausdrückte, und seine Angaben bestätigen nur die anderer.



V

Aus einem Brief von W.O. (1966) ... wie mir mein Vater erzählte, der damals Lehrbub im Geschäft war, wurde die Dreiersachsen 1865 für 5 Groschen gesucht.-

Und später: ... so hatte z.B. Kohl aus einer Lotterie-Einnahme ca. 1500 Stück Sachsen Nr.2 Der Unterschied zwischen 2a und 2b wurde damals leider nicht beachtet; je nach Schnitt forderte Kohl pro Stück 50 Pfennig bis 5 Mark. Eine Helgoland 1 Mark erstand man für 20 Mark, weiter ein kleines Album mit guter Dreiersachsen darin zum gleichen Preise. Um 50 Mark hätte man manche 10 Groschen auf Brief kaufen können.- (Man beachte die Relation!)

Was ich nicht wußte: W.O. war Besitzer eines Fünferstreifens(!) den er dem Reichspostmuseum dann verkaufte, weil er für seine Sammlung nicht schön genug gewesen sei...

Von diesem Streifen, der auf Brief saß, berichtet Zöbisch, der aus Plauen stammte, Opitz aus Netzschkau.- Ursprünglich tauchte dieser Brief in einer Mathematikstunde bei seinem Klassenkameraden auf...., der gestrenge Lehrer beschlagnahmte ihn. 15 Jahre später bietet der nunmehr pensionierte Professor dem Z. diesen Brief für 800.- an, der entrüstet ablehnt,...gestohlenes Gut kaufe er nicht; Prof. stirbt, dessen Witwe verkauft an Opitz.

Auch Zöbisch zitiert Senf bezüglich dessen Ankaufgesuches(1887) ...man suche einzudringen in die Briefschaften alter Geschäfte, da sich die Marke viel auf Preislisten, die vom Ausland(!) nach Leipzig geschickt wurden und von da aus versandt... Leipzig war eben doch eine große Handelsstadt, und erklärt sich so der recht häufige Gebrauch der Drucksachenmarke mit Stpl.Leipzig, auch aus Gründen der günstigen Portotaxe.

Ende März des Jahres 1927 erschien in den LeipzigerNeuestenNachrichten (LNN) folgende Notiz: Bei Ausschachtungsarbeiten am Marktplatz wurde im Keller des dort gewesenen Postamtes eine Kiste mit Originalbögen der Dreiersachsen gefunden.- Die Oberpostdirektion hat sich entschlossen, diese Marken zum Nominalwert von 3 Pfg. für das Stück an das Publikum abzugeben. Der Verkauf beginnt am 1.April 8 Uhr vormittags am Schalter 1 des Hauptpostamtes...Man kann sich die Menschenmassen vorstellen...Der Witzbold hatte sich ob dieses Aprilscherzes vor Gericht wegen Verkehrsstörung u. grobem Unfug nachträglich zu verantworten. Nun, Sachsen haben eben Humor!

Die LNN erscheint zwar nicht mehr in Leipzig, aber als Exilblatt mit vielen historischen und Heimat-Artikeln monatlich in Frankfurt/M.

Verfasser: Dr.Dreydorff/Braunschweig

Literatur.

Milde,Horst Die alte Sachsenpost (ASAPO) VEB Verlag f.Verkehrswesen
Michel Deutschland Spezial div.Jahrg. Berlin 1973

Müller-Mark Reflexionen über Philatelie Berlin 1942-45

Opitz,Walter Erinnerungen eines 90 jähr.Philatelisten in

Festschrift zum 90jähr.Bestehen des V.f.Briefm.Kunde FfM.

Sammler-Lupe div.Jahrg.

Schwarze,Otto Rund um die Dreiersachsen Vortrag anl. DEBRIA 1950

Senf Ill.Briefm.Journal div.Jahrg., bes.Bohnert 1910

Senf Katalog 1913 .

Zöbisch,Robert Geschichte,Volkstümlichkeit und Seltenheit der
roten Dreiersachsen in Berner Briefm.Zeitung 4/8 1945

[illegible]